

Karl May-Romantik in Werder

Old Shatterhand lebt noch!

Stürmischer Beifall für Regisseur und Darsteller

Auf der ehemaligen Weihestätte von Werder, in eine phantasievolle Wildwest-Felsenlandschaft umgestaltet, wurden gestern bei prachtvollem Juni-Wetter unter einer Beteiligung von etwa 8000 Zuschauern, die Karl-May-Spiele des Sächsischen Gemeindekulturverbandes Dresden eröffnete, denen als Ehrengäste der Gauleiter der Mark Brandenburg, Emil Stürtz, und Gaupropagandaleiter Scherer beiwohnten. Auch Clara May, die hochbetagte Witwe des berühmten deutschen Erzählers, nahm an dieser Veranstaltung teil.

In Werder, wo wir sonst zur Baumblüte gingen, ist Indianerromantik eingezogen. Wo die Kirschen rosa blühten, krachen die Schüsse aus Rothaut- und Trapperbüchsen, dröhnt der Hufschlag der dahingaloppierenden Pferde. Lagerfeuer lodern auf und das Echo des Kriegsrufes der Apatschen und Comantschen hallt in den Tälern wider. Karl May, Deutschlands größter Volkserzähler, hat seinen Einzug gehalten.

Old Shatterhand, die „alte Shatterhand“ und Winnetou, der „rote Gentleman“ – sie leben noch! Und mit ihnen Shatterhands Büchse „Bärentöter“ und Winnetous „Silberbüchse“. Und sie verteidigen mit einer wohlgezielten Kugel das Edle und Gute und strafen das Schlechte und Gemeine ... Wie aus fernem Traumland längst entrückter Knabenjugend sind alle die uns einst so vertrauten Gestalten wieder hervorgezaubert: Ntscho-Tschi, Winnetous Schwester, die „Rose der Prärie“, Sam Hawkens, der alte Trapper mit der Perücke, seinem steten „Hi-Hi-Hi“-Lachen, und seinem „Wenn ich mich nicht irre“ ..., Intschu-Tschuna, Winnetous Vater, der mit Old Shatterhand auf Leben und Tod durch den Fluß schwimmt, der „weiße Biber“, der Häuptling der Comantschen, mit dem Wolfs-, Panther-, nein, dem Bärenherz, wie er sagt, und Santer, der gewissenlose Abenteurer, der Verkörperer des Schlechten, den das gerechte Schicksal ereilt.

An den Lagerfeuern wird der Kriegstanz getanzt und in den Felsenhöhlen hallt der dumpfe Klang der Kriegstrommel wider, es gibt wilde Schlachten zwischen den feindlichen Stämmen und den mit ihnen paktierenden Bleichgesichtern. Es gibt es paar unvergeßliche romantisch-bewegte Bilder. Auf den Zinnen des Felsengebirges Winnetous Rache und Old Shatterhands Treueschwur, Winnetous Tod und der feierliche Zug nach den ewigen Jagdgründen, während Old Shatterhand dem großen Treck der Sieger, der sich mit Planwagen und Ochsgespannen die Wege durch die blutgetränkte Prärie bahnt, sein Vorwärts schmettert, „Vorwärts, Männer, Vorwärts, Frauen, neue Stätten wollen wir bauen!“

Aus der Fülle der zahlreichen Romanerzählungen „Winnetou“, „Old Shatterhand“ und „Der Oelprinz“ hat man das Packendste für die Aufführung ausgewählt. Hans Kettler hat das Spiel glänzend geleitet. Ihm zur Seite stehen Darsteller, die Karl May geben, was Karl May ist: Herbert A. E. Böhme, ein Old Shatterhand, und Curt Max Richter ein Winnetou und Willy Gade ein Sam Hawkins, wie sie in unserer Vorstellung leben ... Olaf Bach ein sprühender Intschu-Tschuna und Bruno Schönfeld ein „weißer Biber“ mit dem „Ohr der Schlange“. Zwischen ihnen – als zarte „Rose der Prärie“ Ursula Grabley als Ntscho-Tschi. Unmöglich, alle hier zu nennen, die sich in den stürmischen Beifall teilen durften. ACL

[Abbildung:] Karl May-Spiele in Werder / Morgen um 18 Uhr wird mit der Premiere auf der Freilichtbühne in Werder (Havel) die Reihe der Karl-May-Spiele eröffnet. Hier Ursula Grabley als Ntscho-Tschi. Weitere Hauptdarsteller: H. A. v. Schlettow (Santer), Herbert A. E. Böhme (Shatterhand), Kurt Max Richter (Winnetou)

Aus: unbekannt, Juni 1940.

Textfassung: Hans-Jürgen Düsing, Juli 2019